

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2,70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,30 DM ausgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis 0,15 DM
Ankl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengeluche 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 66

Halver, Sonnabend, den 18. März

1950

Das Urteil skandinavischer Fachleute über Rußlands Militärkraft

„In einem Sprung an den Rhein“

180 Divisionen stehen bereit — Revolutionäre Stoßtrupps in Westeuropa

rs. Stockholm, 17. März

Die militärischen Möglichkeiten der Sowjetunion und die Schlagkraft der Roten Armee werden in politischen und militärischen Kreisen lebhaft diskutiert. Man schätzt die gegenwärtige Stärke der Gesamtstreitkräfte der Sowjetunion auf mehr als vier Millionen Mann, von denen auf die Rote Armee 2,5 Millionen entfallen, die übrigen anderthalb Millionen auf die Marine, die Luftwaffe und die Truppen der politischen Polizei.

Von 170 bis 180 großen Einheiten, Infanterie-, mechanisierten, motorisierten und Panzerdivisionen, zu denen noch große Kavallerie- und selbständige Artillerie-Verbände kommen, sind dreißig Divisionen von Leningrad und Archangel zusammengezogen. Eine Armee in gleicher Stärke, die noch durch die polnische Armee verstärkt werden kann, liegt in Mitteleuropa, Deutschland, Oesterreich und Ungarn. Es handelt sich bei den Einheiten dieser Armee um die modernsten, am besten ausgerüsteten vollmotorisierten Divisionen, zu denen eine Luftflotte von 3000 bis 5000 Flugzeugen kommt. Eine aus ein paar Divisionen bestehende Armee ist in Rumänien stationiert. Besonders stark ist die Kaukasus-Armee im Raum Tiflis, die 25 Divisionen umfaßt. Die ostsibirische Fern-Ost-Armee, der angesichts der Entwicklung in Südostasien und für den arktischen Raum besondere Bedeutung zukommt, besteht aus 40 Divisionen. Zu diesen Armeen kommt als Reserve eine Armee von 30 Divisionen, die im Raum zwischen Moskau und Westsibirien liegen.

Nach vorsichtigen Schätzungen beziffert man die

Zahl der sowjetischen Panzer auf 50 000, die der Flugzeuge auf 40 000.

In diesem Zusammenhang weist man darauf hin, daß einige russische Panzertypen besser sind als die amerikanischen. Der „Stalin III“ sei dem amerikanischen „Patton“ überlegen. Die jährliche Panzerproduktion beträgt nach guten Quellen gegen 10 000. Charakteristisch für die Sowjetarmee ist die zahlenmäßig starke Artillerie.

Die Luftwaffe verfügt über 3000 Düsenjäger und 600 Langstreckenbomber, zu denen noch 6000 Langstreckenflugzeuge kommen. Die jährliche Flugzeugproduktion soll zwischen 15 000 und 20 000 Maschinen aller Art liegen. Lufttransport-Divisionen mit schwerem Material soll die Sowjetunion bis jetzt noch nicht besitzen, wohl aber hat sie Fallschirmjäger-Brigaden und Einrichtungen zum Lufttransport leichter Truppen. Im Zusammenhang mit den Erörterungen über die Verteidigung Skandinaviens ist

die Ansicht von großem Interesse, daß die um Leningrad zusammengezogene Armee leicht in der Lage sei, mit dem Blick auf Grönland und Island eine „arktische Bastion“ zu errichten und an der norwegischen Küste eine atlantische Front aufzubauen, die alle Möglichkeiten zu offensiven Maßnahmen gebe. Ebenso beachtenswert ist die Schlagkraft der russischen Mitteleuropa-Armee, die über eine solche Stärke verfüge, daß sie im Kriegsfall

„in einem Sprung“ am Rhein sein könne.

Von besonderem Interesse ist die Zuteilung eines großen Industrie-„Kombinats“ zu jeder einzelnen Armee-Gruppe, so daß auf diese

Weise jeder Kriegsschauplatz wirtschaftlich unabhängig ist.

Ein wichtiger Faktor der Sowjetkriegsführung ist die von Marshall Bulganin ausgearbeitete „politisch-militärische Kriegslehre“, nach der den kommunistischen Parteien in den Ländern des Westens eine besondere Aufgabe zukommt. „Revolutionäre Stoßtrupps“ sind beauftragt und in ihrer Aufgabe geschult, den Vormarsch der Sowjettruppen vorzubereiten auf der Achse Berlin-Antwerpen, im französisch-belgischen Industriegebiet, im französischen Mittelmeergebiet (Verbindung mit den USA) und in der Po-Ebene zur Ausflankierung der Verteidigung des Alpengebiets.

Eine Folge der deutsch-englischen Entfremdung

Auf amerikanischen Wunsch wurde Robertson abgelöst

Von unserem Bonner Büro

di. Bonn, 18. März

In Bundestagskreisen befaßt man sich eingehend mit den Gründen für die plötzliche Abberufung des britischen Hohen Kommissars, Sir Brian Robertson. Gut informierte Kreise weisen darauf hin, daß der Wechsel im britischen Hochkommissariat auf besondere amerikanische Vorstellungen hin erfolgt sei und bringen die beiden letzten Reisen des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy nach Washington und London hiermit in Zusammenhang. Die amerikanische Regierung, so sagt ein prominentes Mitglied der FDP-Fraktion, habe in London schon verschiedentlich darauf gedrungen, daß General Robertson durch einen Zivilisten ersetzt werde.

Man warnt aber davor, an die Ernennung von Sir Ivone Kirkpatrick besonders in der Demontagefrage Erwartungen zu knüpfen, die mit den Zielsetzungen der britischen Regierung nicht

in Einklang zu bringen seien. Es sei falsch, von Kirkpatrick eine andere Politik zu erwarten, als sie auch Robertson habe verfolgen müssen. Kirkpatrick sei ein Mann des Foreign Office und als alter Diplomat stets abgeneigt, sich unnötige Blößen zu geben.

Wenn man Sir Brian Robertson oft — mit Recht oder Unrecht — seine allzu große Korrektheit vorgeworfen habe, so sei zu hoffen, daß Kirkpatrick nicht in den Fehler allzu großer Distanzierung ver falle. Die alliierten Hohen Kommissare hätten ja nicht nur die Eigenschaften von „Regenten“, sondern auch von Botschaftern, und gerade diese Eigenschaft gebe ihnen die Möglichkeit, sich in die deutschen Probleme hineinzudenken.

Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß der Wechsel im britischen Hochkommissariat wohl in erster Linie durch die fühlbare deutsch-englische Entfremdung bedingt war, die durch die starre britische Demontagepolitik ausgelöst wurde.

Bier Luftschiffe für die USA-Marine

dmt. Washington, 17. März

Im Zusammenhang mit dem Haushaltsplan für die USA-Marine wird bekannt, daß für die Bekämpfung der „Schnorchel“-U-Boote Luftschiffe in verstärktem Maße eingesetzt werden sollen. Darum ist in diesem Haushaltsplan auch der Bau von vier großen Luftschiffen vorgesehen, die mit je 100 Metern Länge und zwei

Motoren eine Höchstgeschwindigkeit von 140 Stundkilometern erreichen. Eines der Luftschiffe, von denen jedes etwa vier Millionen Dollar kostet, befindet sich bereits im Bau.

Noch keine Beendigung des Kriegszustandes

dmt. Washington, 18. März

Die Westalliierten sind übereingekommen, ihre Beratungen über die Möglichkeiten einer Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland vorläufig abzubrechen, da die entstehenden juristischen Schwierigkeiten nicht ohne weiteres aus dem Wege geräumt werden können. Vor allen Dingen von den USA, die zunächst eine Anzahl von Gesetzen revidieren müßten. Eine für London vorgesehene Besprechung von Rechtssachverständigen ist deshalb abgesagt worden. Vor der für Ende April/Anfang Mai vorgesehenen Konferenz der Außenminister ist mit einem Wiederaufgreifen der Besprechungen nicht zu rechnen.

Das Ende der Freizügigkeit

Die polnische Volksvertretung hat eine auf den ersten Blick ganz harmlos erscheinende Regierungsvorlage über die „Fluktuation von Fachkräften“ angenommen. Einstimmig natürlich und nach einer Diskussion, in der nur ein Abgeordneter sich in zustimmendem Sinne äußerte. Das Gesetz gibt der Regierung das Recht, Fachkräfte in Berufen und Spezialfächern, „die für die sozialisierte Wirtschaft lebenswichtig sind“, zu zwingen, in ihren bisherigen Stellungen zu verbleiben oder ihnen zugewiesene Arbeitsplätze einzunehmen, ohne Rücksicht darauf, ob die betreffende Fachkraft selbst damit einverstanden ist oder nicht. Da man sich nun einmal demokratisch gibt, hat das Gesetz die Dauer der Dienstverpflichtung auf zwei Jahre begrenzt, was praktisch aber völlig bedeutungslos ist, da die Verpflichtung nach Ablauf der zwei Jahre ja erneuert und wiederum für zwei Jahre ausgesprochen werden kann. Der Abgeordnete, der sich für das Gesetz aussprach, begründete seine Haltung nach einem Hinweis auf die „Sorge der Regierung um die Entwicklung der Volkswirtschaft“ einfach damit, daß die Facharbeiter in der Volksdemokratie bessere Lebensverhältnisse fänden als die Arbeiter

in den kapitalistischen Ländern. Ihnen drohe weder Arbeitslosigkeit noch die Notwendigkeit, in fremde Berufe überzuwechseln zu müssen.

Die Tatsache, daß dieses Gesetz dem Arbeiter die elementarsten Rechte eines freien Menschen nimmt, verschwieg dieser proletarische Arbeiterfreund. Der Arbeiter kann heute in Polen zu Arbeiten gezwungen und auf Arbeitsplätze gestellt werden, die er weder leisten noch einnehmen will. Er verliert so auch die Bewegungsfreiheit, die Freiheit, den Wohnort selbst zu wählen. Damit ist ein entscheidender Schritt zur weiteren Sowjetisierung Polens getan, der nun nicht mehr nur Staat und Verwaltung und äußere Formen der Angleichung betrifft, sondern sich gegen den Menschen selbst richtet.

„Fluktuation der Arbeitskräfte“ sagt man und an eine Erweiterung der Staats- und Parteigewalt denkt man. Der Mensch aber wird gebunden. Er hat nicht mehr das Recht, über sich selbst, über seine Arbeit, über die Wahl seiner Umgebung, seines Arbeitsplatzes, seines Wohnortes zu entscheiden. Menschen? Das sowjetische System braucht keine Menschen, es braucht nur Roboter für seine „sozialisierte Wirtschaft“, re.

Zwischen den Stühlen

Von

Dr. Albert Dösenberg

Wenn Gelehrte bei kniffligen Fragen sich nicht einig werden, dann machen die Praktiker ihre Glossen dazu und überlassen den Akrobaten der Theorie gern ihre gedanklichen Exkursionen, soweit nicht allgemeine Lebensnotwendigkeiten unmittelbar auf dem Spiele stehen. Das Leben läuft weiter. Dem Tausziehen der Politiker könnten wir auch gelassen zusehen, wenn das gleiche Leben nicht eben dadurch so wesentlich beeinträchtigt würde. Politik bedeutet schließlich nichts anderes als praktische Lebensgestaltung innerhalb gesellschaftlicher Formen. Darum dürften wir nicht einfach denen, die am Steuer sitzen oder danach streben, ihre Steckenpferde lassen. Wir, die große Masse, sind es doch, die dem Begriff Politik den grundstofflichen Inhalt geben. Daß wir uns nicht von irgendwem willkürlich kneten lassen, ist eines der Menschenrechte, mit denen eine Demokratie steht oder fällt. Von diesem Wesenszug der Demokratie überzeugt zu sein, wird uns heute in Deutschland schwer gemacht. Innenpolitisch trösten wir uns in dieser Hinsicht damit, daß jede Entwicklung ihre Zeit braucht. Außenpolitisch dagegen werden wir verstärkt von Zweifeln geplagt, weil uns seit Jahren bedeutet wird, um uns herum fänden wir nur gute Vorbilder.

Der Glaube an unsere eigene Läuterungsfähigkeit beginnt merklich zu schrumpfen, wenn wir uns an den Beispielen dieser Lehrmeister der Demokratie innerlich immer wieder von neuem aufzurichten versuchen. Uns will es scheinen, als entpuppten sich diese Lehrmeister als Theoretiker, die zum praktischen Leben nicht immer den richtigen Kontakt finden. Die Gründe sind derart gemischt, daß man von der tiefgründigen Wahrheit des Spruches beeindruckt wird: „Bisweilen trotz der Dummheit, bisweilen die Geistesmacht den Tatsachen.“ Die unterschiedliche Behandlung der Deutschen durch ihre Erzieher ist uns bereits zur Gewohnheit geworden. Die Motive scheinen zu wechseln, so daß sich beim besten Willen keine feste Einstellung zu ihnen finden läßt. Das Verhältnis der anderen unter sich ist ebenfalls Schwankungen unterworfen, so daß seine Beobachtung uns allmählich mehr zu Witzbolden statt zu Jüngern werden läßt. Jeder Erzieher weiß, welchen Autoritätsverlust solche Entwicklung für ihn bedeutet...

Wenn wir beispielsweise de Gaulle auch nicht für eine Leuchte halten, die den Völkern einen originell neuen Friedensweg weisen kann, so hat es uns doch erschüttert, mit welcher Widerhakenlogik dieser Franzose vor wenigen Tagen operierte. Den Plan Adenauers für eine deutsch-französische Union erklärte er für akzeptabel. Mit dem gleichen Atemzuge reklamierte er mit gewohnter Selbstverständlichkeit das Saargebiet für Frankreich als Faustpfand gegenüber dem gleichen Deutschland, das sich mit Frankreich weitgehend zu vereinigen wünscht. In dieser Konstruktion stimmt etwas nicht, denn sie trägt bereits den Stempel der Halbheit und des unverminderten Mißtrauens. Und das ist es doch gerade, was endlich zwischen den beiden Völkern aus dem Wege geräumt werden soll.

Wenn Frankreich bei seinen Vorbehalten bleibt, dann darf sich niemand wundern, wenn auch wir von Argwohn erfüllt bleiben gegenüber den Erklärungen, daß die endgültige Saar-Entscheidung erst mit dem Friedensvertrag gefällt werden soll. Wer garantiert uns, daß es überhaupt jemals zu einem Friedensschluß in althergebrachter Weise kommt? Es fehlt bekanntlich nicht an Hinweisen, daß ein formloser Übergang zum Friedenszustand auf der Gegenseite mindestens schon erwogen worden ist. Das eigenartige Verhältnis der Sieger untereinander läßt es als fraglich erscheinen, daß alle in punkto Friedensregelung auf ein feierliches Dokument verpflichtet werden könnten. Von Sonderfrieden wollen bis jetzt aber weder der Westen noch der Osten etwas wissen, weil sie sonst verschiedene gegenseitige Verpflichtungen älteren Datums aufgeben würden.

Es wird immer deutlicher, daß Deutschland im Zusammenspiel der Alliierten zwar eine bedeutende Rolle spielt, doch mehr als Prüfstein, denn als Zünglein an der Waage, von welcher Funktion man sich einer unter uns noch träumen mag. Winston Churchill hat es jetzt im Unterhaus sehr deutlich ausgesprochen, was uns praktisch blüht, wenn es zu einer offenen Auseinandersetzung zwischen West und Ost kommt. Die neuesten Meldungen aus skandinavischen Militärkreisen über die Kampfkraft der Sowjetunion überziehen uns Westdeutsche mit einem Zukunftsbild des Grauens, das mit dem Stichwort gekennzeichnet ist: „In einem Sprung an den Rhein“. Die beiden dicht aufeinander gehaltenen Reden des Außenministers der USA können uns wenig trösten, da sie über das Grundsätzliche nicht hinausgegangen sind. Zwar war die Absage an den welteroberungssüchtigen Kommunismus sehr klar, doch gleichzeitig war zu hören, daß eine Abgrenzung der Einflusssphären den Amerikanern sehr erwünscht ist. Es ist die nicht mehr neue These, daß westliche

Churchill-Rede kommt London ungelegen

Gefahr eines offenen Konfliktes mit Moskau diskutiert

Sonderdienst

rs. London, 18. März

Churchills sensationelle Unterhauserklärung, in der er sagte, daß seiner persönlichen Ansicht nach eine lange europäische Front in einem eventuellen Konflikt mit der Sowjetunion ohne aktive Hilfe Westdeutschlands nicht erfolgreich verteidigt werden könne, kommt Whitehall äußerst ungelegen. Die bei den Abgeordneten aller Parteien vorhandene Skepsis über die Zweckmäßigkeit und Richtigkeit der Grundzüge der englischen Verteidigungspolitik erstreckt sich in gewissem Sinne auch auf die davon untrennbare Frage der Kontinental- und Deutschland-Politik und auf die bisher getroffenen Maßnahmen zu einer Verteidigung der Westunion.

Im Foreign Office wird die psychologische Wirkung, welche die Ansicht Churchills auf Frankreich und die europäischen Mitgliedsstaaten des Atlantikpaktes haben dürfte, noch dazu vor der bevorstehenden Zusammenkunft der Westunion-Minister, beklagt. Man verweist nachdrücklich darauf, daß die englisch-amerikanisch-französischen Kontrollabmachungen die Einstimmigkeit der alliierten Hochkommission in Deutschland in allen die deutsche Aufrüstung betreffenden Fragen feststellten, und daß diese Punkte in den Pariser Novemberabmachungen von 1949 abermals bekräftigt wurden.

Bevin scheint überzeugt, daß eine deutsche Aufrüstung nicht nur keine Erleichterung, sondern eine Verschlechterung des westeuropäischen und des deutschen Sicherheitsproblems bedeuten würde. Die Gefahr einer Umwandlung des kalten Krieges in einen offenen Konflikt, ausgelöst durch russische Befürchtungen über einen späteren westlichen Angriffskrieg auf die Russenblockstaaten, wird als sehr real angesehen. Das erklärt auch die unmittelbare Reaktion Att-

Die Seite der Heimat

Halver, 18. März 1950

Ab Montag...

Ab Montag ist Frühling. Die Zeitungsleser, zumal jene, die ein Abonnement bezahlen, haben ein Anrecht darauf zu erfahren, daß es soweit ist. Der Chronist hat einen Rundgang gemacht. Er hat sich davon überzeugt, daß der Frühling dem Kalender sozusagen auf den Tagen geblieben ist; denn die Jahreszeiten haben keine Ferien, sie marschieren nicht, sie hauchen den Erdball an und schweben durch den Äther davon, wenn ihre Stunden gezählt sind.

Der Lenz, dessen betörenden Veilchenduft wir lieben, hat es von allen Jahreszeiten am schwersten. Er muß die Krokusse im Pfarrhausgarten aus dem Rassen zaubern. Er muß den Haselstrauch am Bach zum Stäuben bringen. Er muß den Mandelbäumchen rosa Lichter aufsetzen. Er muß den Goldregenbaum mit gelbflammigen Blüten überschütten. Er muß den Acker wärmen. Er muß den letzten Schnee am Waldessaum auftauern. Er muß die Liebenden zueinander führen. Er muß dieses ganze graue winterliche Einerlei verwandeln.

Der Föhn torkelt über die Berge und stürzt sich jauchzend in die Ebene. Hinter ihm dehnen sich pelzig grüne Fluren in der warmen Märzsonne. Die Quellen stoßen zum Licht. Die Wiesen stehen knietief im Wasser. Die Sonne purzelt durch den dicksten Regen...

Ja, so steht es heute. Und ab Montag ist Frühling. Der Chronist hat festgestellt, daß die Verwandlung geschieht. Die Menschen sind fröhlicher geworden, sie vergessen ihre Sorgen. Sie stellen Blumen auf den Tisch und fangen an, zärtliche Worte zu flüstern. Eine Zeitlang werden sie voller Hoffnung, Gefühl und Glück sein. Gönnt es ihnen!

F. H.

Halver

Wenn der Motor qualmt!

Einen nicht gerinden Schreck bekamen heute morgen die Insassen des von Schalksmühle in Richtung Halver fahrenden Omnibusses der Kraftverkehrs-gesellschaft Mark-Sauerland. Kurz hinter den Schienen der Kleinbahn im oberen Eichholz qualmte der Motor verdächtig, und einige Stichflammen stiegen hoch. Im Nu waren die Insassen aus dem Omnibus, und dem beherzten Zupacken des Wagenfahrers ist es zu danken, daß Schaden abgewendet wurde und die Fahrt bald fortgesetzt werden konnte.

Puppenspiele für unsere Kinder

Das Herdecker Marionetten-Theater Hülsenbeck gab am gestrigen Freitag im Saale der Karlshöhe verschiedene Vorstellungen, die die Kinder der Mittelschule und der Volksschulen begeisterten.

Deddinghausen / Carthausen

Weidmanns Heill

Vor wenigen Tagen hatte der Fabrikant Wilhelm Winkhaus von hier das seltene Glück, einen 90 kg schweren Keiler im Jagdbezirk Sticht zu erlegen. Weidmannsheil!

Oberbrügge / Chringhausen

Jugendgottesdienst

Am kommenden Sonntag 10.45 Uhr hält Synodal-Jugendpfarrer Deitenbeck in der Schule in Oberbrügge einen Jugendgottesdienst. Die Konfirmanden und die Jugend sind hierzu herzlich eingeladen. Pastor Deitenbeck hält auch am Sonntag 9.30 Uhr den Hauptgottesdienst.

Die Heimatzeitung gratuliert

Ihren 75. Geburtstag kann bei bestem Wohlbefinden Frau Anna Cordt, Heerstr. begehen. Ihren 75. Geburtstag kann am heutigen Samstag, dem 18. März 1950 Frau Adele Rövenstrunk geb. Sieper feiern. Wir gratulieren!

Rönfahl

25 Jahre Meister

In diesen Tagen kann Edmund Beyer von hier sein 25jähriges Meisterjubiläum feiern.

Fahrtkursus erfolgreich abgeschlossen

16 Teilnehmer bestanden gestern die Fahrprüfung

In diesen Tagen konnte man auf dem Turnierplatz bei der Karlshöhe beobachten, wie einige Gespanne immer eine bestimmte Strecke fuhren, mehr oder minder vorsichtig und geschickt zwischen verschiedenen Steinmarkierungen hindurchfahren, in den verschiedenen Gangarten wendeten, an bestimmten Stellen anhielten und schließlich wieder an den Ausgangspunkt der Fahrt zurückkehrten. Danach sammelte sich eine Gruppe von jungen Leuten um das Gespann, Hinweise und Belehrungen wurden erteilt, dann kletterte ein anderer Fahrer auf den Bock, und ab ging's wieder.

Der Reit- und Fahrverein Halver hielt einen Fahr-Lehrgang ab, der von Dipl.-Fahrmeister und Reitlehrer H. Siem vom Landwirtschaftsverband Münster geleitet wurde. 18 Fahrschüler und -schülerinnen nahmen an dem Lehrgang teil. Zweck der Ausbildung ist es, das ordnungsgemäße Fahren zu erlernen, wie überhaupt bei der Arbeit der ländlichen Reit- und Fahrvereine nicht das Reiten, sondern das Fahren im Vordergrund steht oder stehen soll. Die Ausbildung beabsichtigt ferner, zwischen Fahrer und Pferd eine Verbindung zu schaffen, die mehr ist als nur die Verbindung durch die Zügel. Dem Pferd soll sein Dienst durch eine richtige und gefühlvolle Behandlung durch den Menschen erleichtert werden, außerdem ist es die Aufgabe der Ausbildung, durch Unterricht in der Straßenverkehrsordnung dem Fahrer die nötige Sicherheit im Straßenverkehr zu geben.

Es kommt also nicht nur darauf an, zu erreichen, daß der Fahrer sein Gespann durch die Markierungen lenkt, ohne sie umzuwerfen, daß er an der vorgeschriebenen Stelle hält oder die Gangart wechselt, sondern daß er auch die Aenderung der Fahrtrichtung vorher durch vorgeschriebene Zeichen bekanntgibt, daß er vor dem Anhalten die Hand oder die Peitsche hebt usw.

Praktischer und theoretischer Unterricht

Voraussetzung für die praktischen Übungen ist ein eingehender theoretischer Unterricht. Die Fahrschüler werden über die 27 Paragraphen der

Straßenverkehrsordnung, die sich mit dem Verkehr mit Gespannen beschäftigen, eingehend unterrichtet, sie werden auch mit den Währungsbestimmungen vertraut gemacht, die für den Pferdehandel maßgebend sind. Wartung und Pflege des Pferdes werden besprochen, Unterricht über Geschirre und Verhalten bei Pferdekrankheiten bis zum Eintreffen des Tierarztes schließen sich an.

Der erste praktische Unterricht wird am Fahrlehrergerät gegeben. Das Fahrlehrergerät ist eine einfache Einrichtung. Der Schüler bekommt die Zügel in die Hand, deren Enden über kleine Rollen laufen. Gewichte halten die Zügel stramm, der Schüler bekommt eine Peitsche oder einen Stock in die Hand, und dann geht es los. Dem Unterricht liegt die Achenbach-Methode zugrunde, die die beste sein soll.

Selbstverständlich gehört zu der Ausbildung auch der Unterricht über die Arten der Wagen, über Anspannung, ihre Schäden und ihre Fehler.

Ueber die Notwendigkeit dieser Ausbildung für die Landjugend bestehen keine Zweifel. Ein Blick auf Geschirre und Wagen, ein kurzes Beobachten der Gespanne im Straßenverkehr zeigt, daß vieles im argen liegt. Auch auf Kleinigkeiten kommt es dabei an. Gedankenlosigkeit, Unachtsamkeit, bewußt rückständige Haltung gegenüber irgendwelchen Neuerungen gereichen sowohl den Pferden wie auch ihren Besitzern zum Schaden. Oft fehlt auch der Unterricht in diesen Dingen. Es ist einmal so, und wer es nicht besser weiß, meint, das müßte so sein.

Nicht zuletzt aus diesem Grunde sind die Landwirtschaftskammern und die ländlichen Reit- und Fahrvereine, die sich dem Dienst am Pferd verschrieben haben, eifrig bemüht, Aufklärung zu bringen und Abhilfe zu schaffen. Nach der Abschlußprüfung in Halver wird Fahrlehrer Siem auch in den anderen Orten des Bezirkes Altena-Lüdenscheid Fahrkurse abhalten.

Gestern morgen nahm der Prüfungsrichter, Herr Geist-Pellengar, die praktische



Unterricht am Fahrlehrergerät. Richtige Zügelhaltung ist das A und O beim Fahren mit Pferden. (Foto: Breitbach)

Abschlußprüfung ab, der am Nachmittag die theoretische folgte. 16 Kursteilnehmer waren dazu erschienen. Die praktische Prüfung bestand aus einem Aufgabefahren nach Anweisungen des Prüfungsleiters, der neben dem Schüler auf dem Bock saß. Jeder Prüfling erhielt dann eine Wertnote. Die ruhig und sicher ausgeführten Fahrübungen zeigten, wie großen Wert der Kursusleiter auf das richtige Fahren gelegt hat.

Am Nachmittag fand im Hause zur Fuhr die theoretische Prüfung statt, die ein bedeutendes einschlägiges Wissen verlangte. Alle an der Prüfung Beteiligten erhielten eine entsprechende Bescheinigung, sie dürfen ferner das bronzene Fahradzeichen tragen. Folgende Damen und Herren nahmen an der Prüfung teil:

Professor Dr. Doenecke, Halver, Fr. J. Moeser, Hulvershorn, Helga Rufeger, Sundern, Hartmut Kingreen, Kückelhausen, Ilse Rufeger, Sundern, Marlen Kessler, Schlechtenbach, Helga Doenecke, Halver, Herbert Clever, Clev, Wilhelm Hoemann, Heesfeld, Wolfgang Scharmann, Halver, Friedhelm Heck, Grünwald, Herwart Voswinkel, Voßwinkel, Klaus Lemke, Mesenhohl, Hujo Höller, Schlade, Walter Schumacher, Schwenke.



Bei der praktischen Ausbildung auf dem Turnierplatz. Links: Diplom-Fahrmeister und Reitlehrer H. Siem gibt Unterricht im praktischen Fahren. Rechts: Fahrlehrer Siem erklärt das Geschirr: „Diese Schnallen am Schwanzriemen sind nicht nur überflüssig, sondern sogar zum Schaden des Pferdes!“ Links von Fahrlehrer Siem der 2. Vorsitzende des Reit- und Fahrvereins Halver, Professor Dr. Doenecke. (Foto: Breitbach)

Vorsicht beim Giftauslegen

In den letzten Tagen wurde der wertvolle Schäferhund aus der Gastwirtschaft Zimmermann im Ohl morgens vergiftet aufgefunden. Der hinzugezogene Tierarzt Dr. Stühr aus Wipperfurth stellte die Vergiftung einwandfrei fest. Es wird vermutet, daß der Hund durch fahrlässig ausgelegtes Gift verendete. — Auch ein Tier kann eine Lücke hinterlassen, besonders in diesem Falle, trauerte dieser Hund doch seinem vor Wochen verunglückten Herrn tagelang nach. Ueber acht Tage lang hat er damals bei den Trümmern des Autos gelegen, mit dem sein Herr tödlich verunglückte.

Straßen- und Häußernamen aus alter Zeit

Ein Rundgang durch das alte und neue Halver

Wenn, im Lehnstuhl sitzend, der Urahn die Nachkommen um sich geschart sah, erzählte er gerne aus vergangenen Zeiten, wie es hier und da in seiner Jugend im Heimatdörfchen aussah, oder auch, wie diese oder jene Straße, dieses oder jenes Haus im Volksmunde seinen Namen hatte. So laßt uns denn einen Streifzug durch Halver machen.

Doch zuvor einen Rundgang um den Ort, bis wir auf dem Oesterberge angelangt sind. Diese Bodenerhöhung, am Südeinde unseres Ortes sich anschließend, bietet mit einem Blick nach Norden ein schönes Panorama. So manches alte Gebäude ist zu sehen, das heute noch den Menschen ein Obdach bietet. Wir gehen den Weg hinunter. Linker Hand, jetzt vom Bahndamm verschüttet, gegenüber zweigt der alte Waldweg zur Bossemke ab, war der Katzenteech. Ueberzählige Mäusejäger mußten in dem Wasser vorzeitig ihr Leben lassen. Weiter zum Ort hin kam, nochmal linker Hand, die Duarp-Bleike. Ueber ihre Geschichte berichteten wir im „Allgemeinen Anzeiger“ vom 12. Januar.

Die Straße, die wir jetzt hinaufgehen, trug die Bezeichnung „Piäckstroate“, jetzt Südstraße. Es wurde durch sieben dort wohnende Schuhmacher: Degenhardt, Schlachtenrodt, Jung, Misse, Klar, Spieß und Lauer viel Pechdraht verarbeitet. Das alte Köstersche Haus „Jörgenshus“ hat dadurch seine Geschichte, daß dort 1880 das „Halveraner Wochenblatt“ gedruckt wurde.

Ein historisches Fleckchen Erde ist dort, wo die Südstraße in die Frankfurter Straße einmündet, also beim Geschäftshaus von Joh. Chr. Herdepe Söhne (Johanneshus). Dort war der „Matpütt“. In diesem sammelten sich die Abwässer des Oberdorfes. Nach Süden zu war die Anlage durch ein eisernes Gittertor abgeschlossen. Mit Steinplatten überdeckt, erhob sich darauf eine eiserne Säule, gekrönt mit dem preußischen Adler. Es war ein Mal zur Erinnerung an die Freiheitskriege. Als Halver Kanalisation bekam, mußte das alles weichen. Späterhin fand dann der Adler seinen Platz auf den Steinblöcken — Findlinge aus der „Wilden Ennepe“ — die jetzt an der Leyde das Ehrenmal an die Zeit der Ahnen bilden. Nicht zu vergessen die „Helle“. Im Volksmunde auch Blumen-gäßchen, noch früher auch „Käbbelgasse“ genannt. Die letzte Benennung soll seinen

Ursprung in den Wortgefechten haben, die des öfteren unter den Anwohnern ausgetragen wurden.

Aber noch etwas, was man im Vorjahre dort sehr entbehrte, war das „Heller Pümpken“. Es stand vor dem Hause von Eugen Brüninghaus und war in Trockenheitsperioden ein guter Wasserspender. — Me stund Schlange, wenn dat Schluott vam Schwenkel 'edohn wor.

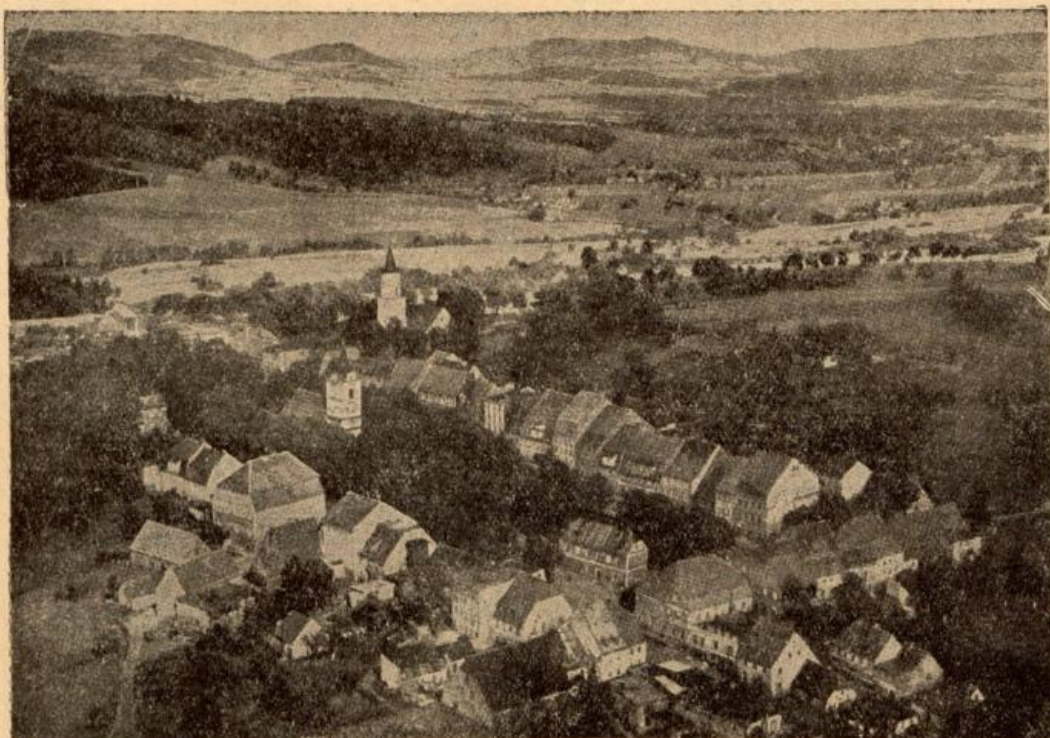
Der „Helle“, Fastenrath, gegenüber, steht die „Klockenbourg“. In diesem Hause wohnte Theodor Isenburg, auch „Ticktack Isenburg“ genannt, weil er Uhrmacher von Beruf war. Nebenbei hatte er die Herberge für durchreisende Handwerksgelesen.

Im „Bächterhuaf“ sind die Hausnamen: „Op diär Küöcke“, (Tierarzt Dr. Dahlhaus), gegenüber war das „Olle Pastrot“, gleich daneben stand, dem Ortsinnern zu, die Kirche der reformierten Gemeinde. Weiter sind noch zu nennen: „Op diām Träppken“ (altes Mählersches Haus); „Im Krakhuse“ (Wirtschaft Isenburg); „Insel Helena“ und „Insel Pipin“. Beides sind Gebäudeteile der Besitzungen Dahlhaus und Wiebel, die nach dem Schulhof gelegen sind. Manch älteres Gemeindeglied schielt, wenn es dort vorbei kommt, die kurze Wegstrecke zu den Schulgebäuden hinauf. Knüpfen sich an diesen Weg in der Jugendzeit manch schöne Erinnerungen. Verschwunden ist das Gebäude für die I-Männkes. Wenn das mal nicht so buttern wollte, dann konnte der kleine Heinrich kribbelig werden. „Et was doach sou, laiwie Theodor, odder nit?“

An der „Marktstraße“ hat das Haus von Erich Wippermann geschichtliche Bedeutung insofern, als am 27. Juni 1839 Kronprinz Friedrich Wilhelm — nachmaliger König Friedrich Wilhelm IV. — hier bei der Durchreise für eine Viertelstunde rastete und einen Ehrentrunk entgegennahm.

Die Gaststätten „Haus zur Fuhr“, „Zur Post“ und „Zur Leyde“ haben ihre alten Bezeichnungen behalten. Die Benennung „Zur Post“ deutet darauf hin, daß in dem Hause früher Postbetrieb war. Eine Aufzeichnung besagt, daß das Postwärteramt im Jahre 1786 von Peter Caspar Eversberg (Hausbesitzer s. Zt.) verwaltet wurde. Dann sind noch zu nennen „Op diär Trappe“ (Neuser), „In diär Blaume“ (W.

Verlorene Heimat



Kupferberg am Bober (Schlesien)

(Foto: Archiv)

Mehr als „totale Diplomatie“

Sonderdienst

ad. New York, 18. März

Ueber den von Außenminister Acheson geschaffenen Begriff der „totalen Diplomatie“ schreibt „New York Times“: „Mit der Verkündung dieses Begriffes hat Außenminister Acheson offensichtlich versucht, in der amerikanischen Bevölkerung die Erkenntnis vom Ernst einer Situation zu wecken, die — im Gegensatz zu dem allgemein herrschenden Eindruck — ihren Stempel nicht durch die drohenden Schrecken eines Atomkrieges, sondern durch die Fähigkeit des Sowjets erhält, andere Länder und Völker durch Methoden zu erobern, die knapp am Krieg vorbeigehen, zumindest knapp an einem Krieg, der mit sowjetischen Streitkräften geführt wird. Wir können nicht vom Frieden reden, wie es einst Hitler tat, und wie es die Sowjets gegenwärtig machen, nur um damit Angriffspläne zu verschleiern. Wir können nicht, wie Molotow in seiner letzten Wahlrede, von einem Nebeneinanderbestehen zweier verschiedenartiger Systeme und ihrem friedliebenden Konkurrenzkampf sprechen, während wir gleichzeitig auf den Sturz unserer Rivalen hinarbeiten.“

„Genau so, wie eine Demokratie nicht zum Kriege als Instrument einer aggressiven Politik greifen kann, so vermag sie auch nicht, weder in der Zielsetzung, noch in der Methode, den von der Sowjetunion praktizierten Machiavellismus neuer Prägung anzunehmen, ohne ihre eigenen Aufgaben zu gefährden. Wenn das allerdings Schwäche sein soll, so können wir sie mehr als wettmachen, wenn wir unsere eigenen Methoden anwenden, obwohl wir in dieser Hinsicht vielleicht neue Pläne brauchen, die kühner sind als die bisher vorgebrachten.“

Ein Novum in der Staatengeschichte

dmt. London, 17. März

Erich Ollenauer, der zweite Vorsitzende der SPD sprach in London vor der Vereinigung deutscher Sozialdemokraten in Großbritannien. Er stellte fest, daß die Deutsche Bundesrepublik noch keineswegs als ein souveräner Staat anzusehen sei. Sie stelle vielmehr in der Staatengeschichte ein Novum dar, da sie nach zwei Verfassungen ausgerichtet sei. Die erste Verfassung sei das Besatzungsstatut, und an zweiter Stelle erst das Grundgesetz. Die deutsche Bundesrepublik verfüge leider nicht über die Rechte und Freiheiten, die einem souveränen Staat zukämen. Schon bei der Eingliederung in den Marshallplan seien für Deutschland größere Vorbehalte gemacht worden, als bei anderen Ländern. Der deutsche Außenhandel sei außerdem an gewisse alliierte Maßnahmen gebunden, die den deutschen Außenhandel an einer freien Entwicklung hindern. Ollenauer wies dann alle Spekulationen über eine eventuelle Koalition der beiden großen Parteien in Deutschland entschieden zurück. Die Gegensätze seien in politischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht so verschieden, daß sie die Möglichkeit einer Koalition ausschalten.

Parteigenosse Nr. 2 bleibt Hauptschuldiger. Auch in zweiter Instanz wurde Hermann Esser, Parteigenosse Nr. 2 und früherer bayerischer Wirtschaftsminister, in die Gruppe der Hauptschuldigen eingesetzt. Von den fünf Jahren Arbeitslager hat er bereits drei Jahre und zwei Monate verbüßt. Von seinem Vermögen darf er 3000 DM behalten. Esser war als Staatssekretär Präsident des Reichsverbandes für den Fremdenverkehr.

Berhöfelter Kontakt Argentinien-USA

Einheitsfront Amerikas gegen Moskau?

Von unserem Mitarbeiter

mp. Buenos Aires, 15. März

Die argentinische Regierung verdoppelt ihre Bemühungen um eine baldige Bereinigung des Verhältnisses mit den Vereinigten Staaten, namentlich um eine Steigerung des Warenaustausches mit den USA zur Sicherung höherer Dollareingänge. Nach dem hoffnungsvollen Ausklang des argentinischen Besuchs des beigeordneten USA-Staatssekretärs Miller, bei dem u. a. grundsätzlich der Abschluß eines Handelsvertrages vorgesehen und die Einsetzung einer ständigen argentinisch-nordamerikanischen Sachverständigenkommission beschlossen wurde, hat man in Buenos Aires die argentinischen Mitglieder dieser Kommission ernannt, und damit gezeigt, wie sehr man an einer raschen Inangriffnahme der Verhandlungen interessiert ist.

Bei den politischen Fragen stand diejenige der Bekämpfung des Kommunismus im Mittelpunkt, wobei Präsident Peron darauf hinwies, daß die kommunistische Gefahr in Argentinien dank seiner Sozialpolitik zweifellos geringfügiger als in irgendeinem anderen südamerikanischen Lande sei. Im Rahmen der Wirtschaftsfragen wurden namentlich alle Probleme, die sich aus den Beziehungen zwischen USA und Argentinien ergeben, einer eingehenden Prüfung unterzogen. Entgegen umlaufenden Gerüchten

sollen die Nordamerikaner keine neuen panamerikanischen Sicherheitspakete-Vorschläge unterbreiten, sondern erklärt haben, daß ihnen im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung der Pakt von Rio, der 1947 in der Konferenz von Petropolis ausgearbeitet wurde, voll und ganz genüge. Es wäre jedoch denkbar, daß die Nordamerikaner sich von Argentinien Zusicherungen im Sinne der argentinischen Mitwirkung an einer eventuell geplanten gesamtamerikanischen antikommunistischen Front haben geben lassen, auf deren Einrichtung gewisse Äußerungen der letzten Truman'schen Reden schließen lassen.

Nunmehr wird bekannt, daß der argentinische Präsident des Nationalen Wirtschaftsrates, Budgetminister Dr. Cereijo, in diesen Tagen mit einer argentinischen Delegation nach den USA reisen wird, angeblich, um über die Tagesordnung der bevorstehenden panamerikanischen Wirtschaftskonferenz in Buenos Aires zu verhandeln, hauptsächlich aber wohl, um die mit Miller eingeleiteten Besprechungen über eine Verbesserung des argentinisch-nordamerikanischen Warenaustausches und den Abschluß eines Handelsabkommens fortzuführen. Das Zustandekommen eines solchen Vertrages würde sich auf die gesamte argentinische Wirtschaftslage zweifellos günstig auswirken.

Die Union-Rede de Gaulles wenig beachtet

Verhältnismäßig schwaches Echo in der Pariser Presse

Sonderdienst

rs. Paris, 17. März

Die Erklärung de Gaulles, in der er den von Bundeskanzler Dr. Adenauer gemachten Vorschlag einer deutsch-französischen Union lebhaft begrüßt, stößt in Frankreich auf ein uninteressiertes Publikum. Das Echo der Ausführungen de Gaulles in der Pariser Presse ist verhältnismäßig schwach. Die Presse begnügt sich im allgemeinen mit einer auszugsweisen Wiedergabe seiner Erklärungen, ohne in eigenen Kommentaren Stellung zu nehmen.

Adenauers Antwort an de Gaulle

Im Zusammenhang mit der Erklärung General de Gaulles, daß er den von Bundeskanzler Dr. Adenauer aufgeworfenen deutsch-französischen Unionsvorschlag mit Begeisterung begrüße, richtete der amerikanische Journalist Kingsbury Smith an Dr. Adenauer die Frage, ob die Bereinigung der Saarfrage die Voraussetzung zur Durchführung des Unionsgedankens sei und ob vor einer diesbezüglichen Besprechung bestimmte Bedingungen erfüllt werden müssen. Der Bundeskanzler erwiderte, daß die deutsch-französische Union die Saarfrage automatisch lösen würde, und daß er zu Vorbesprechungen ohne irgendwelche Bedingungen bereit sei.

Neuer Briefwechsel

bei der Landesregierung

in Düsseldorf, 16. März

Ministerpräsident Arnold hat Herrn Johannes Mayer-Hultschin, bisher Abteilungsleiter beim BBC London, als Nachfolger für Geheimrat Katzenberger in sein Amt als Landespresseschef eingeführt.

Trigonometrische Punkte

1. Trigonometrische Punkte bilden die Grundlage der Landes- und Katastervermessung. Die trigonometrischen Punkte liegen entweder auf dem Erdboden (Bodenpunkte) oder werden durch standssichere Baulichkeiten w. z. B. Kirchtürme, Aussichtstürme usw. gebildet (Hochpunkte). Die Bodenpunkte werden gekennzeichnet durch 90 cm lange Granitsteine, die in die Erde eingesetzt sind. In den Kopf der Steine ist oben ein Kreuz und an der südlichen Seite die Bezeichnung TB oder AP eingemeißelt. Bei den Hochpunkten ist der Kopf auf der Turmspitze, der Blitzableiter oder die Fahnenstange des betr. Bauwerkes der trigonometrische Punkt.

2. Zum Schutz der Bodenpunkte hat das Reich oder das Land nach ihrer Einmessung im allgemeinen eine kreisförmige Fläche von 2 qm erworben, deren Rand 79 cm vom Mittelpunkt des Steines entfernt ist. Diese Fläche ist im Grundbuch als Reichs- oder Landeseigentum eingetragen. Das Herausreißen der Steine und ihre Beschädigung sowie das Beackern der Schutzfläche wird strafrechtlich auf Grund der §§ 304 und 370 des Strafgesetzbuches verfolgt. Auch darf der Boden in der Nähe des Steines durch den Betrieb eines Steinbruches, durch die Anlage einer Sand-, Kies- oder Lehmgrube und durch Torfstich nicht in der Weise vertieft werden, daß dadurch die Standsicherheit des Steines gefährdet wird (§ 909 des BGB). Auch die hölzernen Gerüste, die über den Marksteinen errichtet worden sind, stehen unter dem Schutz des § 304 des Strafgesetzbuches.

3. Der Eigentümer oder Pächter, dessen Land einen trigonometrischen Markstein umgrenzt, wird, wenn durch seine Schuld oder durch die Schuld seiner Angestellten und Arbeiter der Stein herausgerissen, in seiner Stellung verändert oder beschädigt worden ist, gerichtlich zu den Kosten der Wiederherstellung herangezogen. Eine solche Wiederherstellung kann 200 DM und mehr Kosten verursachen. Die Besitzer und Pächter tun deshalb im eigenen Interesse gut daran, ihre Angestellten und Arbeiter (insbesondere bei Benutzung von Dampfplügen und Zugmaschinen) entsprechend anzuweisen und den Stein durch eingeschlagene Pfähle oder vom Felde aufgetragene Steine vor dem Beackern zu schützen.

4. Die meisten trigonometrischen Punkte sind mit vieler Mühe und großen Kosten in den Jahren 1870—1900 eingemessen worden. Zur Verdrückung des Festpunktnetzes wurden nach 1900 weitere trigonometrische Punkte eingeschaltet. Auch diese Punkte sind in der gleichen Art festgelegt. Sie haben dieselbe Bedeutung und stehen, auch wenn für sie keine Schutzfläche erworben ist, unter dem Schutz des § 304 des Strafgesetzbuches.

5. Besonders muß der irrtümlichen Auffassung witer Kreise der Bevölkerung entgegen getreten werden, daß die Marksteine nur für militärische Zwecke gesetzt seien und heute keine Bedeutung mehr hätten.

Von Natur fremd ...

„Die Sowjetunion hat immer den Standpunkt vertreten, daß das sozialistische und kapitalistische System längere Zeit friedlich nebeneinander bestehen können“, heißt es in einer Betrachtung der sowjetischen „Täglichen Rundschau“ über die Bedeutung der sowjetischen Wahlen. Die Sowjetunion bemühe sich nicht deshalb um den Frieden, weil sie schwach ist oder die USA für stark halte. Eine Eroberungs- und Aggressionspolitik sei der Sowjetunion von Natur fremd. Die letzte Rede des amerikanischen Außenministers Dean Acheson dagegen sei ein neuer Aufruf zum Kriege.

Geschenke zur Konfirmation und Kommunion

für sie:	für ihn:
Handtaschen ab DM 7.90	Brieftaschen ab DM 12.50
Schulertaschen " " 8.95	Geldbörsen " " 3.50
Damenschirme " " 8.80	Akzentaschen " " 17.50
„Boy“ den Qualitäts-taschenschirm " " 22.80	Zigaretten-Etuis " " 5.—

Sum Fest den guten „Wii“-Strumpf!

Handschuhe für Damen und Herren in großer Auswahl!

Beachten Sie mein Schaufenster!

Durch gute Qualität zu niedrigen Preisen wirbt:

Schirm-Schröder, Halver

Frankfurter Straße 14 — Telefon 229

Zum Frühjahrsbeginn

Grabaufmachungen in Grottensteinen, neu und alt,

Bepflanzungen, Kiesbelag in Weiß

Grabbepflanzung bei mäßiger Berechnung

Ferner habe ich die Vertretung einer

leistungsfähigen Grabmal-Firma

(R. Heinz) und liefere:

Denkmäler und Einfassungen

in jeder Gesteinsart u. Preislage

Lagerbesichtigung von über 200 Denkmälern möglich

Unverbindliche Beratung und Kostenanschläge

Günstige Zahlungsbedingungen

August Berker

HALVER/Linken direkt neben dem Friedhof

Montag, den 20. März 50
keine Sprechstunde

Dr. med. Tilenius.



Kaufe im

Fachgeschäft

von

Ernst Bergmann
Halver
Telefon 510.

Gebildete Dame

20er in, mit Vermögen und Vermögens- und Grundbesitz, sucht liebevollen Lebensgefährten. Näheres unter Nr. 80 durch Briefbund „Treue“
Dortmund 1, Schließfach 810

Teppiche

TEPPICHHAUS
Drehbühne
HAGEN
ELBERFELDER-STR. 53

Lehrling

nicht über 15 Jahre
(männlich oder weiblich) für

Herren- und Damen-
Maßschneiderei

sofort gesucht. Schriftliche
Bewerbungen unter Nr. 213
an Allgemeiner Anzeiger.

Gelegenheitskauf!

Fast neues

Motorrad

Tornax 125 ccm 2500 km gelaufen, sehr günstig abzugeben.

Joh. Chr. Herdepe Söhne

Halver

Erhielt Oldenburger



Alex Schmale

Telefon 443

Metallbett mit Auflage-Matratze

und
Waschkommode mit Marmorplatte

zu verkaufen.

Zu erf. in der Geschäftsstelle
des Allgemeinen Anzeigers:

Gesichtsreinigung
Wundsein
Pickel
Hautzucker
Ekzem usw.
verhütet seit
40 Jahren
LEUPIN-CREME u. SEIFE
LEUPIN-TEE wirkt blutreinigend, abführend,
einzigartig in Apotheken u. Drogerien

Für Ihre Konfirmationsfeier empfehle ich als besonders preiswert:

Deutsche Weiß- u. Rotweine ab DM 1.60 o. Glas
Ital. Rot- u. Süßweine ab DM 2.25 o. Glas
Jugoslavische Süßweine DM 3.— o. Glas
Ia Apfelwein DM 0.70 o. Glas
Ia Apfelsaft DM 0.70 o. Glas
Fruchtschaumwein für die Bowle DM 3.60 einschl. Steuer

Weinkellerei und Likörfabrik

Johannes Paul

HALVER i. Westf. - Telefon 542

Es lohnt sich...

lassen Sie Ihre M^cCormick-Deering
Maschinen rechtzeitig fachmännisch
instandsetzen - natürlich nur mit Original
IH-Ersatzteilen aus den Neußer
Werken



M^cCORMICK-DEERING

Lieferbar durch: **Walter Haase, Kierspe.**

Einkodgläser

1 und 1 1/2 Liter

neu eingetroffen.

Wilh. Bell jr., Halver

Leeres oder möbliertes

Zimmer

von alleinst. Frau in Halver
oder nähere Umgebung zu mieten
gesucht. Angebote unt. Nr. 212
an Allgemeinen Anzeiger.

Medicus

Zollstöcke, gelb poliert
Länge 1 und 2 Meter

Wilh. Bell jr.
HALVER

Medicus